

## DEMOKRATIE IST ANSTRENGEND

Alle streiten für ihre Interessen. Das ist gut so.

Das Richtige tun. Es gibt so Sätze, die sagen sich leicht. Es ist doch der Anspruch aller, die sich für ihre Stadt, ihr Dorf, ihr Quartier – für ihre Heimat engagieren, das Richtige zu tun. Mit diesem Anspruch arbeiten die SPD-Fraktion und genauso unser Oberbürgermeister Dr. Thomas Spies und Stadträtin Kirsten Dinnebier.



Steffen Rink  
Fraktionsvorsitzender

Das wir alle das Richtige wollen – das ist ein Grundkonsens im politischen Handeln aller Parteien. Parteien müssen trotzdem parteiisch sein, weil sie sich für ihre Überzeugungen stark machen. Deshalb gibt es über das „Richtige“ immer wieder Konflikte. Das gehört dazu.

Betrachtet man die öffentlichen Diskussionen der letzten Zeit, bekomme ich immer öfter das Gefühl, dass dieser demokratische Grundkonsens zerbricht. Lautstärke ersetzt Argumente. Emotionen sind wichtiger als Fakten. Der Ausgleich der Interessen vielfältiger, mündiger Akteure scheint keine Bedeutung mehr zu haben. Verfahren der Entscheidungsfindung und letztlich die demokratischen Institutionen stehen mehr und mehr in Frage.

Die Grenzen zu Verschwörungstheorien sind fließend. „Die da oben.“ Einzelne Akteure nutzen ihre Reichweiten, um eine Meinungsführerschaft zu erlangen. Mein Eindruck ist: all das kommt gerade auch in Marburg an.

Sich intensiv mit den Fakten, den unterschiedlichen Interessen, den Herausforderungen, den Möglichkeiten und Alternativen zu beschäftigen: Das ist anstrengend. Zu akzeptieren, dass Grundsatzfragen durch Wahlen, Mehrheiten und Entscheidungen der Parlamente entschieden wurden, kommt dazu. In Beteiligungsprozessen in einem gesetzten Rahmen für bessere Lösungen mitzuarbeiten und dabei den Grundkonsens zu beachten, dass alle das Richtige wollen und anzuerkennen, dass man sich manchmal mit seinen Interessen nicht durchsetzen kann – das ist gelebte Demokratie. Aber es geht nur auf dieser Grundlage.

Immer wieder schreibe ich hier, dass die Marburger SPD-Fraktion offen ist für Anregungen, Dialog und Kritik. Wir wollen das sogar noch verstärken. Ein Schwerpunkt unserer Arbeit wird der vermehrte Austausch mit

### Editorial

Liebe Leserinnen und Leser,

machen wir keine großen Worte: Der Druck zu Veränderung ist groß und die Verunsicherung darüber, was kommt und wo vor allem: wie wir dahin kommen, noch größer. Unser Ziel ist, Chancen und Mehrwert zu erzeugen. Wir verweigern uns einseitigen Betrachtungen.

Mit diesem **wirtunwas** geben wir wieder einen kleinen Einblick in die vielfältigen Themen und Argumente, die uns bewegen. Diesmal ganz besonders, dass Stadträtin Kirsten Dinnebier für eine weitere Amtszeit gewählt wurde.

Wir wünschen viel Freude bei der Lektüre!

Ihre Marburger SPD-Fraktion

Gruppen und Akteuren vor Ort sein. Wir waren bei der BI Hasenkopf und haben uns der Kritik gestellt. Wir waren am Ortenberg und konnten auf direktem Weg einige Anliegen der Menschen im Quartier aufgreifen und direkt helfen. Wir stehen im Kontakt zur lokalen Wirtschaft und hören genau hin. Wir verstehen unsere Arbeit als Auftrag, uns um die Anliegen zu kümmern, und zwar gerade auch jenseits der großen, emotionalen und polarisierten Themen.

Denn für uns gilt weiterhin: Demokratie lebt vom Mitmachen. Demokratie lebt vom Dialog. Nur so gelingt es, das Richtige zu tun.

### Inhalt

Demokratie ist anstrengend	1
MoVe35: Mobilität der Zukunft	2
Sportentwicklungsplan	2
Marburg bleibt sicher	2
Stadtpass: Eine Institution in Marburg	3
Quartiersmanagement Cappel	3
Bodenbevorratung	3
Stadträtin Kirsten Dinnebier: Ein Interview	4

## MoVe 35 – Mobilitäts- und Verkehrskonzept 2035

Fakten zu den Zielen des Mobilitäts- und Verkehrskonzepts zur Mobilitätswende für eine attraktivere Stadt:

### Das Zielsystem umfasst sechs gleichberechtigte Oberziele:

- **Sichere Mobilität und Barrierefreiheit**
- **innere und regionale Erreichbarkeit**  
Marburgs als Oberzentrum
- **Umweltverbund als Rückgrat der Mobilität**
- **Stadt- und umweltverträglicher Kfz-Verkehr**
- **Attraktiver öffentlicher Raum in einer Stadt der kurzen Wege**
- **Mobilitätswende – Marburg bewegen**

### Das bedeutet:

- **Oberstes Ziel bleibt die gute Erreichbarkeit aller Ziele für alle:** Deshalb kann man auch in Zukunft mit dem Auto in die Stadt fahren. Zur Arbeit, zum Arzt, für Besorgungen und Einkäufe.
- **Datengrundlage** des über fast drei Jahre wissenschaftlich erarbeiteten Konzepts ist erstmals eine umfangreiche Verkehrs-

erhebung und -analyse zu den Mobilitätsbedürfnissen, etwa auch von Pendlern.

- **intensive Beteiligung:** Online-Umfrage mit über 3.700 Beteiligten. Beteiligung der Stadtteile, Wirtschaft und Umland. Arbeitsgruppe seit 2020 mit über 25 Akteuren und Institutionen
- **Maßnahmenkatalog mit aufeinander abgestimmten Vorschlägen:** Klar ist: Man kann nicht einfach neue Mobilität fordern ohne eine gute Alternative zu haben.
- **Ausgleich der Interessen:** Es geht nicht um „Auto oder Fahrrad“, sondern um eine sichere, eigenständige Mobilität für alle.
- **Umsetzung bis 2035:** Schritt für Schritt. Wie immer in Marburg mit ausführlicher Information und Beteiligung.

Jetzt das gesamte Konzept herunterladen, den Prozess seit 2020 nachlesen und eine eigene Meinung bilden:

[www.marburg.de/move35](http://www.marburg.de/move35)

## Heimwegtelefon

Seit der Veröffentlichung der Polizeilichen Kriminalstatistik Mittelhessen für 2022 erleben wir in Marburg eine sehr emotional – und nicht selten unsachlich – geführte Debatte rund um das Thema „Sicherheit“. Marburg aber ist eine sichere Stadt, weil auch viel



**Myriam Hövel**  
Stadtverordnete  
Marbach

dafür getan wird: Seit Jahren werden zum Beispiel am „Runden Tisch Sicherheit“ von Verwaltung und Polizei regelmäßig Maßnahmen für Sicherheit und Prävention abgestimmt. Vermehrte Streifengänge von Polizei und „Stadtpolizei“ des Ordnungsamtes mit mehr Personal verstärken die Präsenz. Etabliert ist eine enge Zusammenarbeit von Polizei, Ordnungsamt, Justiz und Jugendamt, um schnell und gezielt eingreifen zu können. Im Jäger-tunnel gibt es bereits die Videoüberwachung „LISA“ (Livebild und Sprechverbindung auf Abruf).

Eine Videoüberwachung im Bereich des Hauptbahnhofs / Ortenbergstegs wird geprüft.

Im März haben wir als SPD-Fraktion in der Stadtverordnetenversammlung den Einsatz des „Heimwegtelefons“ initiiert: Wer in der Nacht alleine zu Fuß unterwegs ist, kann Angst verspüren. Das „Heimwegtelefon“ ist ein Dienst, bei dem man anruft, um dann von einem Ehrenamtlichen/einer Ehrenamtlichen am Telefon bis nach Hause begleitet zu werden. Die Stadt wird mit dem Verein „Heimwegtelefon e.V.“ kooperieren. In Cafés, Kneipen und Restaurants werden Broschüren und Plakate mit der Notfallnummer verteilt. Eine zielgerichtete Maßnahme, um das Sicherheitsempfinden der Bürger\*innen besonders in sogenannten Angsträumen zu erhöhen.

Die Themen „Angst“ und „Angsträume“ müssen ernst genommen werden. Aber nicht, indem Angst geschürt wird, sondern indem auf Probleme fachlich mit geeigneten Maßnahmen reagiert wird. Genau das geschieht in Marburg – ohne Hysterie.

## Sport und Bewegung 2035 in Marburg

Der Prozess zum aktualisierten Sportentwicklungsplan umfasste Bestandsaufnahmen mit Daten aus Schul-, Stadt- und Bevölkerungsentwicklung, bestehenden Angebots- und Infrastrukturen und Umfragen in der Bevölkerung mit breiter Beteiligung und hunderten eingegangenen individuellen Anregungen. In themenspezifischen Workshops mit Expert\*innen aus den Bereichen Bildung, Sport und Freizeit und zufällig ausgewählten Bürger\*innen haben sich die Teilnehmenden mit großem Engagement und viel Sachverstand mit den



**Asmah El-Shabassy**  
Stadtverordnete aus  
Cappel, Mitglied Sport-  
und Bäderkommission

Ergebnissen und Anregungen auseinandergesetzt.

Bemerkenswert ist die Vielfalt der Empfehlungen, die sich zum einen auf zahlreiche Bereiche von Kitas und Schulen über Freizeitmöglichkeiten bis hin zum organisierten Sport erstrecken, alle Stadtteile beleuchten aber auch die jeweiligen Handlungsträger\*innen mitdenken.

Hauptwünsche aus der Bevölkerung waren freie Zugänglichkeit wohnortnaher Anlagen, gute Erreichbarkeit mit dem Fahrrad und Wünsche nach mehr offenen Angeboten in Grünflächen und Parks.

Die Bestandsanalyse hat gezeigt, dass Marburg als Sportstadt gegenüber den Vergleichskommunen gut aufgestellt ist. Eine gute Ausstattung für den Schulsport, überdurchschnittliche Versorgungslage an 3- und 4-Felderhallen, aber auch eine Aktivenquote von über 68% und vielen Bewegungsangeboten stuft Marburg bewegungsfreundlicher im interkommunalen Vergleich ein – eine sehr gute Ausgangslage für unsere Sportstadt Marburg.



# Der Marburger Stadtpass

Der Marburger Stadtpass gilt seit vielen Jahren als Berechtigungsausweis zur ermäßigten Inanspruchnahme zahlreicher Angebote in der Stadt. Er soll Menschen mit geringem Einkommen die Teilnahme am öffentlichen Leben ermöglichen und erleichtern.

Zuletzt wurden die Richtlinien des Marburger Stadtpasses 2017 überarbeitet.

Seither hat sich vieles verändert und eine Aktualisierung ist notwendig.

Als sozialpolitisch verantwortungsbewusster Fraktion ist es der Marburger SPD wichtig, dass mehr Menschen vom Stadtpass profitieren können. Wir werden das Angebot erweitern. Denn die Ressourcen und Talente von Kindern und Erwachsenen sollen nicht aufgrund wirtschaftlicher Schwierigkeiten ungenutzt und unentdeckt bleiben. So werden die Monatskarte für das Stadtgebiet Mar-



**Erika Lotz-Halilovic**  
Stadtverordnete  
Richtsberg

burg als auch Hessenpass mobil, der im Deutschlandticket aufgeht, durch die neuen Richtlinien stärker finanziell unterstützt.

Die Teilnahme von Menschen mit geringen Einkommen wird neben dem Personennahverkehr, durch Zuschussungen in sehr vielen städtischen Einrichtungen weiterhin ermöglicht. Zum Beispiel durch Ermäßigung

der Eintrittspreise in den Schwimmbädern, vergünstigten Kursgebühren der VHS und der Evangelischen Familien-Bildungsstätte (fbs) Marburg, Ferienfreizeiten der Jugendförderung, der KunstWerkStatt Marburg e.V. sowie sonstigen Marburger Trägern von Kultur-, Sport-, Bildungs-, Jugend- und Freizeitangeboten.

Vereinsbeiträge bei Sportvereinen sollen Berücksichtigung finden, damit Kinder und Erwachsene aus Kostengründen nicht ausgeschlossen sind.

# Quartiersmanagement in Cappel

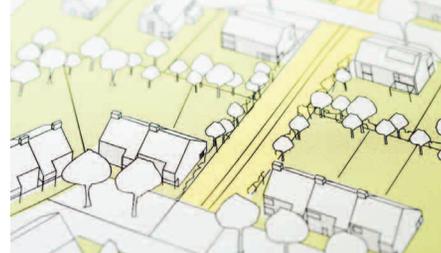


Seit nunmehr rund einem Jahr gibt es das Quartiersmanagement im Stadtteil Cappel, für das wir uns als SPD-Fraktion stark gemacht haben. Seit Sommer 2022 ist Vanessa Binzen als Quartiersmanagerin feste Ansprechpartnerin für die Menschen vor Ort. Gemeinsam hatten sich die Stadt, der Ortsvorsteher von Cappel und der Ortsbeirat auf den Weg gemacht, Ergänzungs- und Unterstützungsmöglichkeiten für das Miteinander vor Ort zu schaffen. Die Idee ist es, das Engagement der Capperler

Bürgerinnen und Bürger zu stärken, die soziale Struktur im Stadtteil Cappel auszubauen und einen Anlaufpunkt mit fester Ansprechpartnerin zu etablieren. Die Menschen in Cappel sollen mit Ideen und Wünschen kommen können oder auch bei Notsituationen nicht allein gelassen werden; soziale Strukturen sollen vernetzt und neue Begegnungsorte für alle geschaffen werden. Nach fast einem Jahr hat die Quartiersmanagerin bereits sehr viele Gespräche geführt, das Angebot wird sehr gut angenommen.

Wir haben das Quartiersmanagement immer als Ergänzung und zentrale Anlaufstelle verstanden, für das ehrenamtliche Engagement und die Ideen der Capperler. Es ist gleichzeitig auch Unterstützung bei Behördenkontakten und mithin auch Mittler zwischen Stadt und den Menschen vor Ort. Wir freuen uns, nach fast einem Jahr eine so positive Resonanz feststellen zu können.

**Fatma Aydin, Stadtverordnete Cappel**



# Bodenbevorratung

Mit dem „Grundsatzbeschluss für eine auf das Gemeinwohl ausgerichtete aktive, sozialgerechte, nachhaltige und klimaneutrale Boden- und Liegenschaftspolitik“ wird die Stadt eine aktive Bodennutzung betreiben. Dazu gehört es, Grund auf Vorrat zu erwerben und Boden langfristig für eine zukunftsfähige Stadtentwicklung zu sichern. Das erhöht die Handlungsspielräume und Steuerungsmöglichkeiten der Stadt – für die Dämpfung der Bodenpreise, für sozialen und für preiswerten Wohnungsbau. Dabei bedeutet die Bodenbevorratung nicht etwa eine Enteignung oder Verstaatlichung von Land, vielmehr heißt dies, sich nicht nur auf den Markt zu verlassen.

Es handelt sich um einen strategischen Ansatz, um Flächen langfristig auch für die nächsten Generationen im Gemeinwohlssinne zu sichern.

Beispiele für andere Städte, die die Bodenbevorratung erfolgreich umgesetzt haben, sind Freiburg, München, Bremen oder Amsterdam. Es geht um ökologische, ökonomische und soziale Vorteile für die Stadtgesellschaft insgesamt.

Als SPD-Fraktion sind wir stolz darauf, neue Wege zu beschreiten, die sich an Ansätze der letzten Jahre anschließen – wie die Erhöhung der Mittel für bezahlbaren Wohnungsbau, den sozialen Energiebonus für sozialverträgliche Mieten bei energetischen Sanierungen oder die Ausweitung der sozialen Wohnraumquote. Durch gezielte Vergabe etwa an die stadteigene GeWoBau und gemeinnützige Bau-träger werden wir bezahlbaren Wohnraum für Menschen mit wenig oder niedrigem Einkommen MITTEN in unserer Stadt ermöglichen.

Marburg hat jetzt die Chance für eine sozial gerechtere Bodennutzung.



**Schaker Hussein**  
Stadtverordneter  
Richtsberg

# Stadträtin Kirsten Dinnebier

## Ein Interview zur ihrer Wiederwahl

Kirsten Dinnebier ist seit 1. Oktober 2017 Stadträtin der Universitätsstadt. Zu ihren Zuständigkeitsgebieten gehören die Fachbereiche „Soziales und Wohnen“, „Gleichstellung, Vielfalt und Erwachsenenbildung“, die Fachdienste Sport, städtische Bäder und Gesunde Stadt sowie der DBM und die Marburger Altenhilfe St. Jakob.

**Kirsten, du hast gesagt, dass du gerne noch weitere 6 Jahre für die Stadt arbeiten möchtest. Was motiviert dich?**

Was mich leitet und motiviert, ist mein innerer Wertekompass: Gerechtigkeit, Solidarität, Bildungs- und Chancengerechtigkeit, Teilhabe für alle und meine klare Haltung gegen Faschismus in jedweder Form.

**Wenn du zurückschaust: Was waren deine größten Herausforderungen und wo würdest du ganz selbstbewusst sagen: das war mir wichtig und es ist gelungen?**

Direkt zu Beginn meiner Amtszeit wurde ich damit konfrontiert, dass angesichts stark gestiegener Geburtenzahlen ein massiver Ausbau von Ganztagsplätzen sowohl im Kita- als auch im Krippenbereich erforderlich war.

Mir war dabei besonders wichtig, dass wir jeweils den quartiersbezogenen und sozialen Bedarf in den Fokus nehmen. Wo mehr Förderbedarf besteht, muss dieser Bedarf auch differenziert Berücksichtigung finden. Das heißt konkret: Ungleiches gezielt ungleich behandeln.

In einem rasanten Tempo haben wir nicht nur den Platzausbau gestemmt, sondern auch Qualitätsverbesserungen vornehmen können.

Ich freue mich sehr, dass die Astrid-Lindgren-Schule am Richtsberg trotz der Pandemie nach 2 Jahren intensiver gemeinsamer Erarbeitung eines Konzepts als erste Marburger Grundschule zum Schuljahr 2021/2022 in den echten, gebundenen Ganztags eingestiegen ist.

Mir war ganz wichtig, dass mit der Entwicklung hin zu einer Ganztagschule auch bessere Bildungs- und Teilhabechancen für die Kinder am Richtsberg ermöglicht und die Vereinbarkeit von Familie und Beruf erleichtert werden.

Leider hat es die hessische Landesregierung nicht vermocht und versäumt, den ab dem Jahr 2026 geltenden Rechtsanspruch im Hessischen Schulgesetz zu verankern.

Mit dem Bildungsbauprogramm II und dem Medienentwicklungsplan investieren wir in den kommenden Jahren eine Rekordsumme von annähernd 100 Millionen Euro an unseren Schulen.

Einen ganz herzlichen Dank möchte ich an dieser Stelle den unglaublich engagierten Kolleg\*innen in der Stadtverwaltung und den städtischen Gesellschaften aussprechen, mit denen ich in der Vergangenheit alles umsetzen durfte und zukünftig darf!

**Für dich gehören die kommunale Sozialpolitik, Sportförderung, Integration, Antidiskriminierung sowie das lebenslange Lernen mit der VHS und der Stadtbücherei zusammen. – Was liegt aktuell an?**

Der von mir vorgelegte Sportentwicklungsplan mit dem Titel „Sport und Bewegung in Marburg 2035“ mit seinen 16 Leitziele und insgesamt 64 Empfehlungen zeigt die große gesellschaftspolitische Bedeutung des Sports. Im Sport werden universelle Werte wie Teamgeist, Toleranz, Respekt und Fairness vermittelt, er führt Menschen unterschiedlicher Kulturen, Sprachen, Lebensentwürfen und sozialer Hintergründe zusammen und unterstützt auch maßgeblich Integration, Inklusion und Bildung.

Völlig begeistert bin ich, dass die Schwimmoffensive so erfolgreich ist. Oder nehmen wir die sportpädagogischen Ansätze, wie das Box-Projekt und „Sport vernetzt“ in Kooperation mit Alba Berlin: Hier schaffen wir Zugänge zu Bewegung, Sport und Teilhabe für Kinder und Jugendliche.

Für mich steht fest, dass gute soziale Angebote allen Bewohner\*innen von Marburg nützen, da sie das gute Klima in der Stadt fördern. Denn eine soziale und gerechte Gesellschaft macht nicht nur die Menschen, die in ihr leben, zufriedener, sie stabilisiert auch unsere Demokratie. Daher verstehe ich unsere soziale Infrastruktur auch als unverzichtbaren Teil der Daseins-



vorsorge und Stärkung unserer Demokratie!

Armutsbekämpfung und Förderung von Teilhabe- und Verwirklichungschancen ist eine fortwährende, gemeinsame Aufgabe für mehr Chancengleichheit durch gezielte Strategien, armutssensible Angebote und Maßnahmen.

**Am 1. Oktober geht es übergangslos in die zweite Amtsperiode. Wo siehst du die großen Herausforderungen der nächsten Jahre?**

Wir brauchen dringend zusätzlichen bezahlbaren Wohnraum. Das heißt auch Neubau! Familien, Fachkräfte, Auszubildende, Studierende, Geflüchtete, Wohnungs- und Obdachlose – sie alle haben ein Recht auf Wohnen!

**Vielen Dank und weiterhin gutes Gelingen!**

Das Interview führte der Fraktionsvorsitzende **Steffen Rink**

### Impressum

Herausgeber  
und verantwortlich  
Die Marburger SPD-Fraktion  
Biegenstraße 33  
35037 Marburg  
Telefon (0 64 21) 1 69 90-14  
Telefax (0 64 21) 1 69 90-18

[www.spd-fraktion-marburg.de](http://www.spd-fraktion-marburg.de)  
[info@spd-fraktion-marburg.de](mailto:info@spd-fraktion-marburg.de)

Gestaltung und Satz EigenArt –

Thomas Neutze und Gabriele Rudolph

Fotos Andrey Popov, chalabala, darknightsky,  
GiZGRAPHICS – Adobe Stock;  
Georg Kronenberg

Druck Gronenberg GmbH Co. KG, Wiehl  
im Auftrag von msi, Marburg

Gedruckt auf Recyclingpapier

aus 100% Altpapier  
Stand: 22. Juni 2023

